

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst für Frauenwelt und Jugend einschließlich Fringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusätze werden die Spaltenweise mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonto 25 Pf. Zusätze müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 21.

Dresden, Donnerstag den 27. Januar 1916.

27. Jahrg.

San Giovanni di Medua besetzt.

Zusammenstoß albanischer und bulgarischer Truppen. — Neue deutsche Stürme bei Neuville. — Die englische Arbeiterpartei für die Kriegspolitik der Regierung.

Die Zuflucht bei Essad-Pascha.

Von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung wurden die Vereinbarungen über die Waffenstreckung angedeutet. Auch Prinz Wirsko soll mit in dieser Regierung sein. Jene serbisch-montenegrinischen Heereskräfte, die den Montenegrinern am Taraboch bei Skutari einen letzten Widerstand leisteten, flüchteten durch die albanische Wildnis auf Tirana und Durazzo zu. Dem hier ist das Reich Essad-Paschas, des albanischen Feudalherrn, in dessen Taschen viel italienische Kriegsgelder klingen. Der überbeimundende Abenteuerer Wirsko soll den geschlagenen Serben der Emigration die letzte Zuflucht bieten und rückt damit wieder einmal in den Vordergrund des europäischen Interesses.

Der Balkan war nie arm an Abenteurern, aber auch er reich an so geschmeidigen, geriebenen wie Essad. Unwillinglich weder Vandalenführer, noch eingeleiteter Diener eines staatlichen Gebüdes, begann seine Laufbahn als Oberhaupt einer der vielen Stämme Mittelalbanien, als Führer der Familie der Lopitani, deren Geschlecht in der Gegend von Durazzo lebte, herrschte und raubte. Essad aber, ebenso ehrgeizig wie verwegend und gerieben, strebte nach Höherem. Aus der Verborgenheit der Berge um Durazzo begann er seine Abenteuer, die ihn zuerst mit der türkischen Regierung in Verbindung brachten. Er beehrte sich seines Bruders Ghani, der in türkische Dienste trat, war selbst eine Zeitlang Führer der türkischen Gendarmen und kehrte erst in seine Heimat zurück, als dieses Spiel infolge der Unvorsichtigkeit seines Bruders verloren war. Der Ausbruch des Balkankrieges im Jahre 1912 bot Essad willkommenes Gelegenheit für neue Unternehmungen. Er kämpfte gegen die Serben für die Türkei, die er noch vor kurzem aufs äußerste befehdet hatte. Er mobilisierte seinen Stamm und warf sich mit diesen Leuten in das bedrohte Skutari. Doch als die türkische Niederlage offenkundig ward, löste er sich ab. Er erfuhr von der Kaiseridee der Mächte, ein selbständiges Albanien zu begründen, ließ den tapferen Kommandanten der Festung, Hassan-Pascha, meucheln, erklärte die albanische Autonomie und pflanzte seine eigene Krone auf die Dächer von Skutari. Drei Monate lang hielt er dem Bombardement der Montenegriner und Serben stand; doch als ein internationales Flottengeheul vor der montenegrinischen Küste demonstrierte, als die Serben und Montenegriner den Rückzug planten und die Festung gerettet schien, übertraf er Essad die Welt durch einen neuen Streich, indem er gerade in diesem Augenblick die Festung übergab.

Damals gab es in Europa keinen Menschen, der nicht überzeugt war, daß Essad-Pascha vor den montenegrinischen Belagerungsgeistern kapituliert hätte. Wahrscheinlich, um der Krönung des Prinzen Wirsko zum Herrscher von Albanien entgegenarbeiten zu können. Das mißlang, und von dieser Zeit an spielte Essad auch mit dem Wirt von Albanien sein Doppelspiel, das ihn erst auf den Kriegsmarktplatz und dann in die Verbannung nach Italien brachte. Erst nach dem Ende der albanischen Fürstenkomodie lehrte Essad aus Italien wieder und ist seitdem der mächtigste Wei Mittelalbanien. So ließ sich denn seine Abenteuerkarriere zum Diener der Türkei, zum Feinde der Türkei, zum Freunde wie zum Gegner der Russen, zum Gegner wie zum Freunde der Serben, Montenegriner und Italiener werden — je nach den Glücksaussichten und Zinsen, die der Flaggenwechsel einbrachte.

Es ist für unsere Gegner in dem für sie an Schlägen so reichen Balkankampfe vielleicht der moralische herbeste Schlag, daß ihnen jetzt Essad an der Küste der Adria zur letzten Stütze wird. Wie lange, das werden die nächsten Tage lehren. Die italienische Abca Nazionale meldet bereits die Räumung von San Giovanni di Medua, da starke österreichische Kolonnen gegen die Stadt vorrückten. Nicht lange mehr und Essad-Paschas Residenzherlichkeit in Durazzo wird ausbleiben sein — wenn er nicht vorzieht, wieder einmal mit fliegenden Fahnen umzuschweifen und ins Lager des Siegers überzugehen.

Altkia will sich nicht ausfragen lassen.

Bonn, 26. Januar. (Agence Havas.) Der König von Montenegro drückte Journalisten gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß er aus Gesundheitsrücksichten sich nicht lassen mit ihnen unterhalten könne. Der Minister des Äußeren gab eine vollständige Auskunft über die letzten Ereignisse und erhob entschiedenen Einspruch gegen die Anklage der Presse wegen Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro. Er sagte: Wir haben alles gemacht. Man suche wenigstens nicht unsere Ehre anzutasten.

(W. T. B.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Verbindung mit einer Beschießung unserer Stellungen im Düngelände durch die feindliche Landartillerie belegten feindliche Motoren die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Weiterwärts der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Meter, machten einen Offizier und 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und drei Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und an den

Zusammenstoß albanischer und bulgarischer Truppen.

Bern, 27. Januar. (Ehe Werbung des Serals aus Rom befragt: Nachrichten aus Durazzo zufolge sind in Mittelalbanien die ersten feindlichen von Skutari gestrichelten Kolonnen aufgetaucht. San Giovanni di Medua wurde von den Österreichern bereits besetzt. Aus Tirana wird ein bei Elbasan erfolgter Zusammenstoß albanischer Truppen unter Essad-Pascha mit bulgarischen von Schirida vorübergehenden Vorhauen berichtet.

Bedeutungsvoller Ministerrat in Rom.

† Rom, 27. Januar. Der Ministerrat des Serals erfährt aus Rom: Die Lage in Albanien und die Balkanverhältnisse erfordern einen Ministerrat, der unerwartet morgens einberufen und mittags abgehalten werden mußte. Die Beratungen erstreckten sich über vier Stunden. Die Nachricht von der Einberufung des Ministerrats wurde gestern abend von den Zeitungen mit Begleitworten gebracht, die die außerordentliche Bedeutung in ein helles Licht stellten. Vor dem Ministerrat hatte Sonnino eine lange Besprechung mit dem russischen Botschafter. Nach Beendigung der Sitzung wurde nicht der übliche Bericht an die Presse gegeben.

Die Aushungerung vor dem Unterhause.

London, 27. Januar. Im Unterhause beantragte Shirley Ken, daß das Haus angeordnet werde, die Menge der eingehenden Güter, die der Feind für die Fortführung des Krieges notwendig gebraucht, in neutralen benachbarten Ländern des westlichen der Regierung dringend aufzufordern, eine möglichst wirksame Blockade durchzuführen, ohne dabei die normalen Bedürfnisse jedes neutralen Landes für den eigenen Verbrauch zu beeinträchtigen. Ken sagte, die förmlichen Verordnungen hätten weder die Neutralen betrieblieh noch Deutschland vermindert, seinen Bedarf zu befriedigen. Die Regierung wolle daher die förmlichen Verordnungen aufheben und im Verein mit den Verbündeten eine energische Erklärung erlassen, daß die Verbündeten beschließen hätten, den gesamten überflüssigen Verkehr Deutschlands durch eine Blockade der deutschen Häfen zu verhindern. Eine solche Blockade sollte als gleichmäßig erachtet werden, wenn man überzeugt sei, daß sie den Krieg abkürzen würde, wenn England auch beschuldigt würde, die Rechte der Neutralen zu verletzen.

Die Blockade sollte dem Beispiele der Blockade Abraham Lincolns im amerikanischen Bürgerkrieg folgen. Sie würde dem

Winterruhe?

Von Richard Gädke.

* Als ein Zeichen der in Rußland herrschenden Stimmung beginne ich diese militärische Betrachtung mit einigen Worten aus einer großen Rede, die kürzlich der Abg. Alexandroff in dem Haushalt-Ausschuß der Duma gesprochen hat: „In diesem Augenblick herrscht eine Kampfpause an der Front; unsere unversöhnlichen Feinde bereiten sich vor. Wir wissen, wie sie es verstehen, sich vorzubereiten. Unser ganzes Land begreift, daß wir alle schicksalhaften Männer, alle unsere Kräfte in Tätigkeit setzen, unsere Energie, unseren Geist zum Außersten spannen, unserem ganzen Volk Begeisterung und wahre Kraft einhauchen müssen. Um wie legend etwas vergleichen? Nein! Aber wir tun nicht nur nichts; man arbeitet vielmehr in diesen Schredentagen daran, die Seele unseres Volkes zu erhitzen. Man will die Ruhe, sagt man. Auch der Kirchhof ist ruhig. Begreift Ihr denn nicht, daß die Ruhe, die Ihr sucht, nichts ist als die Ruhe des Todes?“

Aus solchen Worten spricht das graue Eisen und die Furcht vor dem Kommenden.

Aber ist die Kampfpause dieser Tage denn eine unbedingte, haben wir wirklich eine volle Winterruhe und ist diese Zeit nur eine solche der Vorbereitung? Wir sehen, daß die Entwicklung der Dinge nicht nur unter der Oberfläche, sondern auch sichtbar vor unseren Augen weiter ge-

andern in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafteste Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter hartem feindlichem Feuer. In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Britischen Reichs und der Welt sagen, daß die Regierung den Mut zum Handeln besitze und daß England rechtlich und moralisch zu handeln berechtigt sei.

Leslie Scott unterstützte den Antrag. Andere Abgeordnete sprachen sich ebenfalls dafür aus.

Sir Edward Grey sagte: Die Debatte beweise, daß über den Betrag der Einsätze nach Deutschland und die Schritte zu ihrer Abwehr große Mißverständnisse herrschten. Die Ziffern, die in der Presse veröffentlicht wurden, seien übertrieben und würden eine Prüfung nicht aushalten. Skandinavien und Holland hätten keineswegs 21 Millionen Russels Weizen nach Deutschland ausgeführt. Ihre Einfuhr überzeuge nicht ihre eigenen Bedürfnisse. Bei jedem Sojourn, auch bei einer Blockade, müsse etwas durchkommen. Aber es sei weniger gewesen, als man hätte erwarten können.

Grey widersprach lebhaft der Unterstellung, daß das Ausmaß der Ant der Flotte Schwierigkeiten mache. Es sei Zeit, daß die Angriffe aufhörten, die die Flotte auf den Gedanken brächen, daß ihre Tätigkeit durch ein anderes Ministerium gehemmt werde. Jede Blockade müsse mit den Rechten der Neutralen in Einklang gebracht werden. Die Schiffe, welche bona fide nach neutralen Häfen führen, müssen durchgelassen werden. Das war die Ansicht aller, die die Resolution unterstützten.

Die Regierung sei durchaus bereit, alle anderen Methoden zu prüfen, die den Neutralen angenehmer seien. Aber sie müßten wirksam sein. Grey schloß, er wolle den Neutralen sagen, daß England seine Rechte, gegen den feindlichen Handel einzuschreiten, nicht aufgeben könne und daß es sie nicht ausüben könne, ohne daß der Handel der Neutralen beträchtliche Unannehmlichkeiten zu leiden habe. Wenn die Neutralen das Recht anerkennen, zu verhindern, daß der feindliche Handel durch neutrale Länder gehe, seien sie moralisch verpflichtet, England die Ausübung möglichst zu erleichtern.

Französischer Bericht.

† Paris, 27. Januar. Antlich. Bericht von gestern nachmittags: Im Artois andauernde Artillerietätigkeit im Abschnitt Neuville — St. Vaast. Im Laufe der Nacht unternahmen wir einen Angriff, der uns gestattete, die Deutschen aus einem der durch Explosion am Tage vorher entstandenen Sprengtrichter zu vertreiben. Zwischen Sonne und Nord südlich von Ghavelles beschossen unsere Batterien feindliche Lager bei Hattencourt und zerstörten einen Beobachtungsposten bei Parbillers. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

gangen ist und uns vielleicht doch dem Frieden um ein Stück näher gebracht hat.

Und zwar waren es die Russen selbst, die diese Winterruhe störten. Der Gedanke ihrer Offensive im Süd-Rumänien in den Krieg mit hineinzuziehen. Damit war ein unmittelbares Eingreifen ihrer Heere auf der Balkanhalbinsel ein für allemal beseitigt. Daß man es ins Auge gefaßt hatte, ist sehr wahrscheinlich. Die Wiederaufnahme des Saloniki-Unternehmens nach dem Sturz in Serbien — denn um die Neubelebung eines schon aufgegebenen Unternehmens handelt es sich tatsächlich — hatte nur dann einen vernünftigen Grund, wenn man hoffte, Griechen und Rumänen doch noch in den Kampf zu bringen, mit Italienern und Russen zusammen ein gewaltiges Heer vorzubereiten zu werfen, das Bulgarien erdrücken, Konstantinopel von der Landseite aus bezwingen, die Einkreisung der Mittelmächte erneut und fester denn je durchsetzen sollte, um endlich von Südosten her den Todesstoß in das Herz der Donaumonarchie zu führen und damit auch die Niederwerfung Deutschlands zu sichern.

Der Plan war gigantisch, die Auslösung Kimmichs. Weder die politischen noch die militärischen Kräfte des Verbündeten reichten zu solchen Hoffungen hin. Nach dem verfallenen militärischen Willen auf dem Balkan. Das hat den Schwiegervater seines Königs die Zahl der mächtigen Herrscher vermehren; Österreichische haben Selbständigkeit allen Drangungen und Gewalttaten hin-